

Mitgliederversammlung 1968 der Vereinigung Dr. Röver zum 1. Vorsitzenden gewählt

Unter Leitung von Bergrat a. D. Prof. Dr.-Ing. Otto Dünbier, dem Vorsitzenden des Beirates, fand am 12. November 1968 in Bochum die Mitgliederversammlung der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V. statt.

Der Vorsitzende des Beirates eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Anwesenden und einer Ehrung der seit der letzten Jahreshauptversammlung verstorbenen 16 Mitglieder. Sodann stellte er fest, daß sämtliche Mitglieder fristgerecht die Tagesordnung erhalten hatten.

TÄTIGKEITSBERICHT DES VORSTANDES

Prof. Dünbier stellte den Anwesenden Oberbergrat a. D. Dr.-Ing. E. h. Hans Röver vor, der bereits seit Jahren dem Beirat und zuletzt dem Vorstand der Vereinigung angehört. Nach dem Tod des ersten Vorsitzenden, Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing. H. Winkelmann, hat Dr. Röver die Aufgaben des ersten Vorsitzenden übernommen und sich tatkräftig für die Vereinigung eingesetzt.

In seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes erstattete Dr. Röver sodann den Tätigkeitsbericht. Er betonte, daß die Vereinigung ein privater Kreis zur Förderung aller Bestrebungen von Kunst und Kultur im Bergbau ist. Sie will sowohl den auf diesem Gebiet arbeitenden Wissenschaftlern und Praktikern Anregungen vermitteln und ihnen Hilfe geben als auch selbst Aufgaben suchen, Material sammeln und sichten und letztlich zu einem gültigen Ergebnis führen. In der Zeitschrift DER ANSCHNITT, die gegenwärtig im 20. Jahrgang erscheint, werden die Ergebnisse veröffentlicht.

Dr. Röver wies auf die seit der letzten Jahreshauptversammlung am 1. Juli 1966 eingetretenen Veränderungen in der Geschäftsstelle der Vereinigung hin. Um die kontinuierliche Arbeit der Vereinigung sicherzustellen, wurde Fräulein Dr. Winkelmann im November 1967 die Geschäftsführung der Vereinigung und die Schriftleitung des ANSCHNITT übertragen. Nach dem Tod des ersten Vorsitzenden bestätigte der Vorstand mit Zustimmung des Vorsitzenden des Beirates diese Entscheidung auf einer Sitzung am 29. November 1967 in Essen.

Im folgenden gab Dr. Röver einen Überblick über die Arbeiten der Vereinigung in den vergangenen zwei Jahren, vor allem über die Herausgabe des ANSCHNITT, der seit der letzten Mitgliederversammlung wie bisher mit sechs Heften jährlich erscheint. In den vergangenen Jahren haben die Erstveröffentlichungen im ANSCHNITT wieder zur wissenschaftlichen Erforschung der Montangeschichte beigetragen. Besondere Veränderungen ergaben sich 1968 durch einen modernen Umbruch und vor allem durch eine neuzeitliche Schrift.

Der Inhalt der Zeitschrift hat sich 1968 ebenfalls gewandelt; die Beiträge beziehen sich oft auf aktuelle Ereignisse, so berichtete ein Heft ausschließlich über den 1000 Jahre alten Rammelsberger Bergbau. — Besonderer Wert wird seit Heft 1/1968 auf die Kulturumschau gelegt; mit dieser Informationsquelle soll über bergmännische Feiern berichtet, neue Bücher sollen rezensiert und auf wichtige Begebenheiten soll hingewiesen werden. Damit ist sichergestellt, daß DER ANSCHNITT, der die einzige bergmännisch-kulturelle Zeitschrift der Welt ist, auch in Zukunft in Inhalt und Aufmachung neuzeitlichen Anforderungen gerecht wird.

Ferner berichtete Dr. Röver über abgeschlossene Arbeiten der Vereinigung, so über das Buch von Lazarus Ercker, Drei

Schriften, das rechtzeitig zum 1000jährigen Bestehen des Bergbaus im Rammelsberg erschien. Die Veröffentlichung enthält das „Kleine Probierbuch“ von Ercker, seinen „Bericht vom Rammelsberg“ und sein „Münzbuch“. Mit diesem Buch hat die Vereinigung ein wichtiges montangeschichtliches Dokument vorgelegt.

An abgeschlossenen Arbeiten der Vereinigung erwähnte der Berichtersteller ferner zwei Wandkalender und das Buch „Das Halleiner Salzwesen“ für die Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia. Andere, wie das Briefmarkenbuch und seine jährlichen Nachträge, werden fortgesetzt. Noch nicht abgeschlossen wurden verschiedene bergmännisch-kulturelle Themen, beispielsweise montanhistorische Forschungen aus der Kunstgeschichte, der Volkskunde, der Geschichte und Urgeschichte, aus der Numismatik, der Philatelie und der Sprachforschung. Ständig mitgearbeitet hat die Vereinigung in Ausschüssen verschiedener bergbaulicher und volkskundlicher Organisationen.

Die Mitglieder dankten Dr. Röver mit großem Beifall für seinen Tätigkeitsbericht.

RECHNUNGSBERICHT DES SCHATZMEISTERS

Den Rechnungsbericht für die Jahre 1966 und 1967 erstattete Bergassessor a. D. Siegfried Maiweg als Schatzmeister der Vereinigung. Aus seinem Bericht ging hervor, daß 1966 die Einnahmen gegenüber 1965 noch um 20% gestiegen waren. Die Mehreinnahme ist auf neue Mitglieder, höhere Beiträge, größere Zuwendungen und besonders auf erhebliche Mehreinnahmen aus dem Verkauf des ANSCHNITT und von sonstigen Druckerzeugnissen der Vereinigung zurückzuführen. Die Ausgaben von 1966 stiegen gegenüber dem Vorjahr um 30%; das Jahr schloß mit einem geringen Verlust ab. Die Einnahmen des Jahres 1967 sanken gegenüber 1966 um 25%. Nur unwesentlich gingen die Mitgliedsbeiträge zurück; im Verhältnis zum Gesamteinkommen der Vereinigung stiegen sie allerdings. Im Jahre 1966 ergaben sie die Hälfte aller Einnahmen, 1967 nahmen die Beiträge der Mitglieder 63% ein, also über 10% mehr. So fielen alle außerhalb der Mitgliedsbeiträge stehenden Einnahmen von 49% auf 37% der gesamten Einnahmen. Die Ausgaben von 1967 wurden gegenüber dem Vorjahr um 25% gesenkt, vor allem handelt es sich um die persönlichen Verwaltungskosten.

Bergassessor Maiweg betonte in seinem Ausblick auf das Jahr 1968, daß die Ausgaben vor allem durch die Veränderungen in der Geschäftsstelle erheblich herabgesetzt wurden, so daß hier nur noch knapp die Hälfte der persönlichen Verwaltungskosten wie im vergangenen Jahr anfallen. Auch die Mitgliedsbeiträge konnten, wo Kürzungen eintraten, an anderer Stelle aufgefangen werden.

Abschließend wies der Schatzmeister mit Nachdruck darauf hin, daß sich die Vereinigung bemüht hat, alle Kosteneinsparungen auszunützen und trotzdem ihre Aufgaben zu erfüllen.

Der Rechnungsbericht des Schatzmeisters wurde ohne Wortmeldungen gebilligt.

ABSCHLUSSBERICHT DES REVISORS UND ENTLASTUNG DES VORSTANDES

Der auf Grund § 7,6 der Satzung vom Schatzmeister mit der Rechnungsprüfung beauftragte Revisor, Herr Johannes Kolberg aus Hamburg, konnte nicht an der Jahreshauptversammlung teilnehmen, hatte jedoch der Geschäftsführung die Vollmacht gegeben, über das Ergebnis seiner lückenlosen Prüfung aller Unterlagen zu berichten. Er bestätigte die satzungsgemäße Verwendung der Einnahmen und betonte, daß sie zu keiner Beanstandung Anlaß gäben. Er beantragte, dem Vorstand und insbesondere dem Schatzmeister für die Geschäftsjahre 1966 und 1967 Entlastung zu erteilen.



Ohne Aussprache nahm die Mitgliederversammlung den Prüfungsbericht zur Kenntnis und erteilte dem Vorstand für seine Geschäftsführung der Jahre 1966 und 1967 einstimmig Entlastung. Darauf dankte Prof. Dünbier dem Schatzmeister für seinen Bericht und Fräulein Dr. Winkelmann für die Geschäftsführung.

NEUWAHL DES ERSTEN VORSITZENDEN LT. § 6 UND 7 DER SATZUNG

Prof. Dünbier gab den einstimmig gefaßten Beschluß des Beirates bekannt, der Mitgliederversammlung Dr. Röver zur Wahl zum 1. Vorsitzenden des Vorstandes vorzuschlagen. Dem Vorschlag entsprechend wurde Dr. Röver einstimmig unter lebhaften Beifallsbekundungen gewählt. Dr. Röver bedankte sich mit herzlichen Worten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und nahm die Wahl an.

FESTSETZUNG DES JAHRESBEITRAGES

Prof. Dünbier erläuterte der Versammlung, daß der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder seit der Gründung im Jahre 1947 gleichgeblieben sei. Er machte den Vorschlag des Beirates der Vereinigung bekannt, den Mitgliedsbeitrag auf 20 DM festzusetzen. Das Abonnement des ANSCHNITT soll analog dazu auf 20 DM (17 DM für die Zeitschrift und 3 DM für Porto und Verpackung) festgelegt werden. Vorschläge von Mitgliedern, den Beitrag auf 25 oder 30 DM zu erhöhen, wurden jedoch mit knapper Mehrheit abgelehnt. Der Vorschlag des Beirates, die Erhöhung auf 20 DM, wurde einstimmig gebilligt.

VORTRAG VON OBERBERGRAT W. ROSENBERGER

Der Vortrag ist in gekürzter Fassung im ANSCHNITT, 1968, Heft 6, veröffentlicht worden. — Prof. Dünbier dankte dem Vortragenden für seine außerordentlich interessanten und wichtigen Ausführungen.

Im Anschluß erinnerte Prof. Dünbier an die Möglichkeit, Patenschaftsabonnements für die Zeitschrift DER ANSCHNITT zu übernehmen. Es sei ein gutes Werbemittel für unsere Bestrebungen, wodurch sich eine noch betontere Publizität erreichen ließe.

Abschließend dankte Dr. Kost, der stellvertretende Vorsitzende des Beirates der Vereinigung, Prof. Dünbier für die Leitung der Mitgliederversammlung und bat ihn, dieses Amt noch lange weiterzuführen.

A. W.

▲ *Steinkohlenbergwerk in Herringen. Das Amateurfoto von Reinhard Siegel erhielt auf der westfälischen Landesfotoschau 1968 in Hamm den Ehrenpreis der Stadt Hamm für das beste Heimatfoto. Die Jury bezeichnete die Aufnahme „als typisch westfälische Zechenanlage . . . fotografisch überzeugend gelöste Darstellung mit eigenem Reiz . . . in doppeltem Sinne befriedigend, einerseits ist das Thema gut erfaßt, zum anderen spürt man die intensive Arbeit des Autors . . . der erdgebundene Charakter des Westfalens kommt in diesem Bild am besten zum Ausdruck . . . technisch und gestalterisch erstklassig.“*

Bergmännische Mettenschicht in Leoben

Der Fachverband der Bergwerke und Eisen erzeugenden Industrie Österreichs hatte gemeinsam mit dem Leobener Arbeitskreis zu einem Schachtabend in Leoben für den Lucia-Tag, den 13. Dezember 1968, eingeladen.

Viele hohe Vertreter des öffentlichen Lebens, der Montanistischen Hochschule, vor allem jedoch die Direktoren, Ingenieure und Steiger der Bergbaue im weiteren Umkreis der Bergstadt Leoben, waren gekommen. Die Feier, als „Bergmännische Mettenschicht“ gedacht, fand im Festsaal der Berg- und Hütten Schule statt.

Die besinnliche Stunde wurde mit dem wohlbekannten Lied „Der Bergmannsstand sei hochgeehrt“ eröffnet. Dann begrüßte der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Wilhelm Denk, die Gäste. Mit knappen, doch einprägsamen Hinweisen umriß er zugleich den Sinn des Schachtabends. Landesrat Anton Peltzmann überbrachte Dank und Anerkennung für das Bemühen des Gastgebers, die bergmännische Tradition lebendig zu erhalten. Seinen Worten war zu entnehmen, wie sehr die Landesregierung den Wert bergmännischen Schaffens würdige.

Prof. Dr. mont. Franz Kirnbauer fand schlichte, doch gute Worte über das Brauchtum eines der ältesten Berufsstände, der vor allem in Österreich jahrhundertlang das Wirtschaftsgeschehen geformt habe. Noch heute komme ihm hohe Bedeutung zu. Verständlich, daß sich in einem so wichtigen, dabei von Gefahren besonders bedrohten Stand Traditionen als recht lebensfähig erweisen. Vieles aus dem Bergmannsbrauch und der Bergmannssprache sei Allgemeingut geworden. Die

„Mettenschicht“ sei von alters her die letzte Schicht vor Weihnacht, dem Fest der Jahreswende, gewesen. Auf ihr fanden sich die Knappen in der Tiefe des Abbaues beim stillen Glanz der Kerzen der Bergspinne zu einer besinnlichen Rückschau, aber auch zu fröhlicher Lebensbejahung zusammen. Es sei sein Wunsch, daß von der diesjährigen Mettenschicht dem Glauben an die Zukunft des Bergbaus, an die Brüderlichkeit unter allen Bergleuten und an ein gütiges Geschick für jeden von diesen neue, stärkende Kräfte zufließen.

Bergmännische Weihnachtsmusik aus dem Erzgebirge, vortragen von Mitgliedern der Städtischen Musikschule Leoben, und alte Bergmannslieder, gesungen vom Schulchor, umrahmten die Lesungen dreier Dichter, die in ihrem Schaffen dem Denken und Fühlen des Bergmanns Ausdruck gaben. Zwei davon arbeiten selbst vor Ort. Die Lesung von Franz Kurt Lercher aus Lienz sprach besonders an.

Der Fohnsdorfer Reifantanz bildete den Abschluß und zugleich den visuellen Höhepunkt der Mettenschicht. Es ist der alte Hüttenberger Reifantanz, der von den Fohnsdorfer Knappen in etwas gewandelter Form übernommen wurde.

Fortsetzung fand der Schachtabend in einem geselligen Beisammensein. Dieses bot Gästen, Schülern und Veranstaltern Zeit zu ernstem oder frohgestimmten Gesprächen. Vor allem die Bergschüler bewiesen dabei erneut, daß ihnen Bergmannslied und Volksesang nicht fremd sind. Hans Pienn, Leoben

Östliches Erzgebirge

Aus der Reihe: Werte der deutschen Heimat, Veröffentlichungen der Kommission für Heimatforschung, Band 10, VII, 258 Seiten mit 29 Abbildungen, 16 Kunstdrucktafeln und 1 Übersichtskarte, Akademie-Verlag Berlin 1966, 12,50 DM.

Dieser im Rahmen der heimatkundlichen Bestandsaufnahme vorgelegte Band ist ein Sammelwerk, zu dem 24 Verfasser und Gutachter beigetragen haben. Teil I bringt die Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme im Gebiet von Frauenstein/Nassau (bis Seite 120), Teil II enthält Aufsätze zu Natur, Geschichte und Kultur des östlichen Erzgebirges. Man hätte für den zweiten Teil einen besonderen Band vorsehen sollen, da er das gesamte östliche Erzgebirge betrifft, also auch die in den früher erschienenen Bänden 4, 7 und 8 behandelten Teilgebiete; es wären dann zwei Verzeichnisse und Bildteile innerhalb eines Bandes mit ihren Nachteilen vermieden worden. Die Güte der Abbildungen läßt leider bezüglich des Papiers zu wünschen übrig. Sonst jedoch sind Einteilung, Behandlung der Gegenstände und Sorgfalt zu loben.

Für unsere Leser dürfte der Beitrag von Helmut Wilsdorf: Einblicke in die Montangeschichte des Osterzgebirges (Seite 194 bis 215) aufschlußreich sein. Der Verfasser legt damit erstmalig einen Abriß einer Bergbaugeschichte dieser Landschaft vor. Behandelt werden der Altenberger Zinnerzbergbau, das sogenannte Pirnische Eisen, der Erzbergbau von Dippoldiswalde, der Silberbergbau von Glashütte und einige kleinere Erzvorkommen. Die Aufsätze „Die geschichtliche Entwicklung im Osterzgebirge“ (Seite 187 bis 193) von Karlheinz Blaschke und „Geologische Übersicht des Osterzgebirges“ (Seite 131 bis 144) von Werner Quellmalz bilden eine gute Ergänzung.

Dr.-Ing. U. Horst, Hannover

Geschichtsausschuß des Bergmännischen Verbandes Österreichs

Am 25. Oktober 1968 kamen die Mitglieder des Geschichtsausschusses des Bergmännischen Verbandes Österreichs in

► *Blick in die Bergbaustube in Neunkirchen Kreis Siegen*

Leoben zu ihrer 4. Sitzung zusammen. Vor dem Eingang in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Bergrat h. c. Dr. Tschernig den in den Ausschuß neueingetretenen Bergverwalter i. R. Dipl.-Ing. E. Czuray. Sodann legte Bergrat Tschernig die seit der letzten Sitzung eingegangenen bergbaugeschichtlichen Arbeiten vor, darunter eine Geschichte der Salzach Kohlenbergbau GmbH (Berghauptmann Dr. V. Grundmüller), eine Geschichte des Mitterberger Kupferbergbaues in alter und neuer Zeit von J. Pirchl, eine Bibliographie zur Geschichte des Nordtiroler Bergbaues von Bergat h. c. Dipl.-Ing. P. Kettner aus Brixlegg und verschiedene Ablichtungen aus Akten des Kriegsarchives Wien, Lagerstätten betreffend, die während des Ersten Weltkrieges wegen einer Wiederinbetriebnahme untersucht wurden (Diplomkaufmann DDR. Mejlík, Wien).

Als Vortragender für den Österreichischen Bergmannstag 1969 in Leoben wurde Professor Dr. Kirnbauer mit dem Thema „Der Bergbau in den österreichischen Alpenländern im 15. und 16. Jahrhundert, ein integraler Wirtschafts- und Kulturimpuls von Weltbedeutung“ namhaft gemacht. Nach einem Bericht von Bibliotheksdirektor P. Sika (Leoben) wurde die Versendung eines bergbaugeschichtlichen Fragebogens, der vornehmlich die Erfassung des Schriftgutes stillgelegter Bergbaue zum Ziele hat, beschlossen. Schließlich kam man überein, bei der GDMB anzuregen, im Jahre 1970 eine gemeinsame Tagung der beiden Geschichtsausschüsse in Obervellach (Kärnten) zu veranstalten.

Dr. H. Kunnert, Leoben

Bergmännische Heimatstuben im Siegerland

Die Erinnerung an die jahrhundertealte Bergbautradition im „Freien Grund“ (südliches Siegerland) hält die kürzlich vollendete Heimatstube mit ihrer Bergbauabteilung in der Gemeinde Neunkirchen lebendig. Freunde des Bergbaus haben im Laufe der letzten Jahre eine stattliche bergmännische Sammlung zusammengetragen, in der auch das allen Siegerländer Bergleuten vertraute „Kaffeeblech“ mit „Ommesack“ (Proviantbeutel) und die Einrichtung einer Untertagestrecke und eines Abbaues nicht fehlen. Eine besondere Note erhält die Bergbaustube im Dachgeschoß der Hauptschule durch eine reichhaltige Fotosammlung, durch eine Anzahl ausgesuchter Mineralien aus den heimischen Bergwerken und die Miniaturbergwerke des Berginvaliden Fritz Weber.

Auch die Nachbargemeinde Herdorf (Kreis Altenkirchen) will beim Aufbau ihrer Heimatsammlung die Erinnerung an den Siegerländer Bergbau erhalten.

Horst G. Koch, Siegen



Helmut Neubach — Ludwig Petry (Hrsg.): Schlesische Lebensbilder

Band V, Schlesien des 15. bis 20. Jahrhunderts. Im Auftrag der Historischen Kommission für Schlesien hrsg. von H. Neubach und L. Petry. Holzner-Verlag Würzburg 1968, VII und 296 Seiten.

Lebensbilder aus sämtlichen deutschen Landschaften, ob es sich um die schwäbischen, nassauischen, pfälzischen, mitteldeutschen oder pommerschen handelt, haben stets das Interesse weiter Kreise gefunden, da sich in ihnen wie in kaum einer anderen historischen oder zeitgenössischen Darstellung das Wachsen und die Gestaltung einer Landschaft und deren Geschichte, auch das Wirken über die Landschaft hinaus auf kulturellem, wirtschaftlichem oder politischem Gebiet aufzeigen läßt.

Der 5. Band der Schlesischen Lebensbilder enthält 29 Biographien. Der zeitlichen Erstreckung nach folgt die Veröffentlichung den vier vorausgegangenen Bänden aus den Jahren 1922 bis 1931, welche, vom 19. Jahrhundert ausgehend, jeweils ein weiteres Jahrhundert miteinbezogen haben. Das 15. und das 20. Jahrhundert sind diesmal hinzugekommen.

Die folgende Besprechung stellt die Biographien von Wirtschaftsführern oder Wirtschaftshistorikern heraus. In diesem Zusammenhang sei, der Chronologie folgend, zunächst die Biographie KASPAR POPPLAU von Franz Klein-Bruckschwaiger (Seite 1 bis 12) erwähnt. Dieser Breslauer Herr, 1436 oder 1438 geboren und etwa 1494 gestorben, stammte aus einem renommierten Handelshaus, das auszubauen er zeitlebens bemüht war. Vor allem galt seine Sorge dem Handel nach Krakau und Polen. Wie schon sein Vater, so hat auch Kaspar Popplau die fernen Handelsplätze in den Niederlanden selbst aufgesucht und seine Waren dorthin persönlich begleitet. Doch war Kaspar Popplau nicht allein ein erfolgreicher Kaufmann, sondern auch Verfasser wertvoller Rechtsbücher der Stadt Breslau, was Theodor Goerlitz, der kenntnisreiche Erforscher der Breslauer Rechtsgeschichte, in einer hervorragenden Untersuchung über den Breslauer Handelsherrn dargelegt hat.

Den Begründer eines der größten und renommiertesten Unternehmen des Oberschlesischen Reviers bis zum Jahre 1945, GEORG VON GIESCHE (1653 bis 1716), behandelt Alfons Perlick. Giesche widmete sich dem Abbau von Galmei, das zunächst bei der Messingfabrikation Verwendung fand. Seit der Erfindung des Zinks durch den gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus dem Harz nach Oberschlesien gekommenen Johann Christian Ruberg erlebte das Unternehmen Georg von Giesche's Erben einen großartigen Aufschwung, da Galmei, dessen Vorkommen sich inzwischen zu einem nicht unwesentlichen Teil in der Hand der Firma Giesche befanden, den Rohstoff für die Zinkerstellung darstellte. Wenn auch verschiedentlich beeinträchtigt, so war die Aufwärtsentwicklung doch stetig, sieht man von dem Einschnitt, den die Abtretung Ost-Oberschlesiens nach dem 1. Weltkrieg darstellt, ab. Unter der Firma Gesellschaft Georg von Giesche's Erben konnte das Unternehmen, wenn auch stark eingeschränkt, nach dem 2. Weltkrieg in Westdeutschland weitergeführt werden.

FRANZ VON WINCKLER (1803 bis 1851), einen der außerordentlich bedeutsamen Industriellen aus der Frühperiode des

Oberschlesischen Reviers, behandelt Konrad Fuchs (Seite 107 bis 112). Winckler, der einfachen Verhältnissen entstammte, verdankte seine Chance, ein Industrieimperium aufzubauen, nicht zuletzt den besonderen Voraussetzungen, die das 19. Jahrhundert schuf; sie lagen in der durch den Liberalismus geprägten Wirtschaftspolitik begründet. Sie ließ offenbar werden, daß es an Pionieren der modernen Technik, die mit dem ererbten Geist der Hingabe an ihr Werk begabt waren, nicht fehlte. Ihnen muß Franz Winckler an hervorragender Stelle zugerechnet werden. Die von ihm geschaffenen, späteren Tiele-Winckler'schen Werke gingen 1872 in der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Kohlenbergbau auf.

FRIEDRICH WILHELM GRUNDMANN (1804 bis 1887), dessen Lebensbild Günther Grundmann schrieb (Seite 113 bis 128), gehört — wie Winckler — in die Reihe der bedeutenden Selbmademen des Oberschlesischen Reviers. Wie dieser einfachen Verhältnissen entstammend, war Grundmann zunächst Mitarbeiter und nach 1851, das heißt nach Wincklers Tod, Verwalter seiner Unternehmen. Wohl noch bedeutender als die Verwaltungstätigkeit war seine Gründung der ersten Portland-Zementfabrik in Oberschlesien. Sie entstand 1857 in Oppeln.

Den hervorragenden Wirtschaftshistorikern Schlesiens muß KONRAD WUTKE (1861 bis 1951) zugerechnet werden. Diese Tatsache wird in dem Lebensbild Wutkes (Seite 158 bis 161) aus der Feder Karl G. Bruchmanns † akzentuiert. Wir verdanken dem gebürtigen Berliner Wutke, dem Schlesien zur zweiten Heimat geworden war, so bedeutsame Veröffentlichungen wie ‚Die Versorgung Schlesiens mit Salz 1772 bis 1790‘ (1894), die große wirtschaftsgeschichtliche Quellenpublikation ‚Die schlesische Oderschiffahrt in vorpreußischer Zeit. Urkunden und Aktenstücke‘ (1896), die beiden Bände ‚Schlesiens Bergbau und Hüttenwesen. Urkunden und Akten 1136 bis 1740‘ (1900), ‚Geschichte der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben‘, 4 Bände (1904) sowie zahlreiche Aufsätze zur schlesischen Wirtschaftsgeschichte, von denen seine ‚Studien über die Entwicklung des Bergregals in Schlesien‘ (1897) besondere Erwähnung verdienen. Maßgebenden Anteil hatte Wutke an der aus Anlaß des 1913 in Breslau stattfindenden Bergmannstages herausgegebenen Festschrift ‚Der Bergbau im Osten des Königreichs Preußen‘. Der von Wutke edierte 5. Band der Festschrift, eine umfangreiche und gediegene Arbeit mit dem Titel ‚Aus der Vergangenheit des schlesischen Berg- und Hüttenlebens. Ein Beitrag zur preußischen Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte des 18./19. Jahrhunderts‘ beruht auf intensivem Aktenstudium. Er stellt ein großartiges Werk über den schlesischen Bergbau unter Friedrich dem Großen, den Stand des Bergbaus und das Verhalten der Bergbeamten, ebenfalls der Bergleute, anläßlich des Zusammenbruchs des preußischen Staates von 1806/07 sowie die Erhebung von 1813 dar.

Insgesamt betrachtet sind die fünf Lebensbilder nicht nur lebendig und anschaulich geschrieben; sie vermitteln außerdem einen hervorragenden Eindruck von der wirtschaftlichen Entwicklung Schlesiens seit deren Anfängen, insbesondere aber während des 19. Jahrhunderts, das für die schlesischen Reviere so außerordentlich interessant und bedeutsam war, da sich in ihm der Übergang zur Großindustrie vor allem auf der Grundlage Kohle vollzog. Dr. Konrad Fuchs, Mainz